

Wir glauben an die

EINE
HEILIGE
KATHOLISCHE
APOSTOLISCHE
KIRCHE

... so jubelt das nizänische Glaubensbekenntnis in seinem urtextlichen Wortlaut. Die Worte des Bekenntnisses weisen allen den Weg zu Christus. Sie sind darin einem jeden Zäune und Wegweiser auf dem Lebensweg. So wie wir im Leben an den dreieinen Gott glauben, glauben wir auch an Seine Kirche.

Viele vergessen das und mögen es nicht. Weil Gott ins Fleisch kam und Mensch wurde (Joh1), ist Christsein Kirchesein. Die Kirche schuf die Hl. Schrift und sagt bis heute, wie man sie richtig versteht. Alle Christen glauben an Gott und die Kirche. Zugang zu Gott haben wir vor allem durch die Kirche und die Sakramente und nicht nur durch unser Denken und Glauben. Denn das Christsein umfasst den ganzen Menschen, der auf einem Traditionsstrom schwimmt, auf dem die Kirche seit zwei Jahrtausenden segelt. Darum ist der einzelne Mensch auf die Gemeinschaft der Kirche angewiesen. Das Wesen der Sakramente ist, dass wir uns ganz mit Gott vereinigen. Das ist die göttliche Perspektive auf den Sinn und das Wesen der Kirche, die darum mehr ist als die Schöpfung: nämlich Neue Schöpfung (2Kor 5,17). Die Kirche muss daher immer menschlich und göttlich zugleich betrachtet werden und ist dies auch in ihrem Wesen. Sie ähnelt darin Jesus Christus, der selbst wahrer Gott und wahrer Mensch ist. Durch das Bekenntnis und unser Kirchesein ist klar: es geht nicht nur um uns allein, und unseren Glauben, sondern um die Eine wahre Gemeinschaft, die sich aufopfernd vereint hilft.

Auf diesem einen gemeinsamen Weg hilft uns die Bestimmung APOSTOLISCH zu verstehen, was die Kirche ist und wie Christsein weltweit in dem lebendigen, sich stets erneuernden Netzwerk (Ordo) der Bischöfe in der Apostolischen Sukzession, den Nachfolgern der Apostel als Leiter von Gemeinden und Kirchen miteinander in der Zeit und Welt lebt.

Die 12 Apostel haben von Jesus den Heiligen Geist empfangen (Joh 20,22), so wie verheißen (Lk 24,49), so wie die Gemeinden aus aller Welt einmalig zu Pfingsten (Apg 2,1-12).

Für die Apostel geschieht der Übergang zu Jesus auf dieselbe Weise, wie Gott Leben und Geist dem Menschen der ersten Schöpfung gegeben hat: durch das Anhauchen Gottes (Gen 2,7). Genauso geschieht es in der zweiten Schöpfung des Neuen Adam (Röm 5,12ff). Der Heilige Atem Gottes der Schöpfung inkarniert erneut als der Hl. Geist von Pfingsten und ist der Vertreter Jesu Christi, bis ER wiederkommt. Er tut, was und wie Jesus es getan hätte. Der Heilige Geist handelt stets in und an Personen, wie Jesus es auch tat. Durch die Apostel erhalten den Geist nun alle, die glauben und getauft sind (Apg 8,14-17). Der einmalige Gottessohn und das einmalige Pfingsten müssen

weitergegeben werden durch die Zeit bis zu uns, die wir heute leben. Dies geschieht seit den Aposteln in der immer personalen Apostolischen Sukzession.

Die Apostel wurden von Jesus Christus vor und nach Seiner Auferstehung gelehrt (Lk 24,27), damit sie die Kontinuität der Gnade Gottes verstehen. Die Apostel haben in jeder Gemeinde mit Handauflegung (wir denken an das personale Wirken des Geistes) wieder Nachfolger eingesetzt (Apg 14,23), die sie ausgebildet (Lehre) und durch Handauflegung zum Amt geweiht hatten, genauso, wie Jesus es mit Ihnen getan hatte (Joh 20,22; 2Tim 1,6). Dieses wird bis heute unverändert genauso weitergegeben. So entstand das „Geistliche Amt“ aus der irdischen Notwendigkeit der ablaufenden Zeit bis zur Wiederkunft. Es wuchs in der Zahl der Personen, veränderte sich aber in seinem Wesen nicht. Es wurde in verschiedene Dienste aufgeteilt, veränderte sich aber in seinem Wesen nicht. Unzählige verschiedene Christen übernahmen es, das veränderte aber nicht das Wesen des Apostolischen Dienstes, denn „Nicht dass wir Herren seien über euren Glauben, sondern wir sind Gehilfen eurer Freude“ (2Kor 1,24).

So wird das Eine Amt von den Nachfolgern der Apostel in der Einen Heiligen Katholischen und Apostolischen Kirche in einer die Weltgeschichte seit Pfingsten umspannenden Sukzession bewahrt — bis heute.

Aus der Geschichte unserer Apostolischen Sukzession

Der Apostel Petrus war der erste Patriarch auf dem Bischofsstuhl von Antiochia / Syrien, bevor er nach Rom kam. Mar Ignatius Petrus IV., der 115. Nachfolger des Apostels Petrus und syrisch-orthodoxer Patriarch in Damaskus (1872-1894), führte in seinen indischen Diözesen den lateinischen Ritus ein, da viele Orthodoxe zur Römischen Kirche übertraten und entsandte ebenfalls neugeweihte Bischöfe.

Aus dieser syrisch-orthodoxen Mission entstammte schließlich auch das Bischofsamt für die Hochkirchliche St.-Johannes-Bruderschaft: Von dem französischen Bischof Joseph René Vilatte (1854-1929) herkommend nahm +Petrus Gaston Vigué, der damalige Primas der Gallikanischen Petite Eglise, am 22.08.1930 in der Kirche St. Stephan zu Rüschlikon unter Assistenz der Bischöfe +Timotheus Stumpfle und +Johannes Glinz, den Presbyter Friedrich Heiler (+Irenäus, 1886-1967) als Bischof in die Antiochenische Sukzession für die 1929 gegründete Evangelische „Evangelisch-Katholische Eucharistische Gemeinschaft“ (EKEG) auf. Seit 1977 dann trägt diese Gemeinschaft ihren heutigen Namen „Hochkirchliche St.-Johannes-Bruderschaft“ (SJB).

Unsere Ordensgemeinschaft bewahrt seither diese kostbare Gabe des Heiligen Geistes, die über die Apostel auf uns gekommen ist, in aller Sorgfalt und Ehrfurcht vor Gott und der großen Aufgabe, die damit verbunden ist. Wir beten um den Fortbestand und Segen dieser Gabe; Denn wir wissen, ohne sie

existierte keine christliche Kirche. Im ökumenischen Miteinander findet das immer wieder seine Bestätigung.

Bruder Justinus